HEIMPOST

Die Zeitschrift im

mater salvatoris
Genesungs-, Wohn- und Pflegeheim

Salvatorianerinnen, Gemeinde Bad Erlach
Salvatorallee 36, 2823 Pitten

Nr. 46 / August 2016

Inhalt

Verwoben 2
Segen eines alten Menschen 3
Verwoben / Vernetzt / Verbunden 4
Mitarbeitergottesdienst 5
Aktion und Kontemplation 6
Rückblick: Olympiade 7
Verwoben mit der ganzen Welt 8
Sei gesegnet, mit dem Klang der Schöpfung, der in dir singt ! 9
Feiern im Jahreskreis 11
Kirtag 13
So ein Zufall 14
E-Qalin 17
Dankesworte 18
Ausflug Eisgreisslerei Krumbach 18
Ich gehöre dazu... 19
Sommergesang 21
mit jemand „verbandelt“ sein 22
Manchmal 24
„Dem Oberwürschtelgrüller...“ 25
Rückblick Grillfest 26
Sommerfest 28
Rätselspaß 32
Herzlichen Dank! 33
Blitzlichter 33
Jubilare 34
Heimgegangen 35
Terminvorschau 37

Impressum:
Mater Salvatoris Alten- und Pflegeheim GmbH
Salvatorallee 36, Gmd. Bad Erlach, 2823 Pitten
Tel.: 02627/822 72
Web: www.mater-salvatoris.at
E-Mail: office@mater-salvatoris.at

Redaktionsteam:
Sr. Christine Neumeister SDS, Christian Gmeiner, Inge Koitz
mit Beiträgen und Fotos von Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen, Schwestern und Freund/innen des Mater Salvatoris

Verwoben

Günther Schranz

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
ich gebe zu, als ich von unserer Redaktion über das Thema der neuen Heimpost informiert wurde, konnte ich im Moment nicht viel damit anfangen. Verwoben ist keines der Wörter die ich persönlich oft verwende, obwohl die Bedeutung des Wortes in unser aller Leben eine große Rolle spielt. Partner, Kinder, Familie, soziales Umfeld, Beruf, Glaube, was wären wir ohne die einzelnen Verbindungen in unserem Leben?
Was wäre das Mater Salvatoris ohne der Verwobenheit zu den Salvatorianerinnen? Wie wichtig ist es für den Betrieb, oder auch für die Schwestern, die Werte der Salvatoranerinnen weiter zu tragen? **Und was ist es** allen Beteiligten **wert**, dieses besondere Charisma aufrecht zu erhalten, welches ohne Zweifel nur durch eine enge Verwobenheit bestehen kann. **SEHR VIEL!** Diese Erkenntnis konnte ich in Rom beim Treffen der leitenden Mitarbeiter/innen der Salvatorianerinnen von ganz Europa und dem Nahen Osten gewinnen und nach Österreich mitnehmen. Weltweit sind die Salvatorianerinnen in 28 Ländern mit 189 Gemeinschaften tätig und stellen den Menschen, mit der Leidenschaft ihres Gründers P. Jordan: **„Für alle und überall“,** in den Mittelpunkt ihres Tuns. Die Verwobenheit der einzelnen Gemeinschaften ist beeindruckend und eine enge Zusammenarbeit mit den weltlichen Führungskräften der salvatorianischen Institutionen wird verfolgt. Dazu wurden uns salvatorianische Identitätsmerkmale übergeben, welche ich wie folgt interpretiere und gerne mit ihnen teilen möchte.

Ins Lebensmodell Jesu hineinwachsen

Mit Jesus verwoben zu sein bedeutet ein **erfülltes Leben** zu leben und sich am Leben Jesu zu orientieren. Bedeutet zu vertrauen und das **Vertrauen** auch auszusprechen und dem Gegenüber dieses Vertrauen entgegenzubringen. **Menschennahe**, auf Augenhöhe zu kommunizieren, **solidarisch** zu handeln, **dass Heil des ganzen Menschen** zu sehen und in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen.
Nach diesen Wertvorstellungen wollen wir in Mater Salvatoris wirken und unsere Arbeit tun.
Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Ihnen Ihre Verwobenheiten gut tun, Ihnen das Leben verschönern und erleichtern.
Zudem wünsche ich Ihnen viel Spaß und Freude mit der Heimpost.
Einen schönen Sommer und Gottes Segen!
Ihr Heim- und Pflegedienstleiter

Segen eines alten Menschen

Gesegnet seien, die verstehen,
dass meine Füße nicht mehr gut gehen können
und meine Hände zittrig geworden sind.
Gesegnet seien, die begreifen,
dass ich schlecht höre
und die sich bemühen, laut und deutlich zu sprechen.
Gesegnet seien, die wissen, dass meine Augen
nicht mehr viel sehen und dass ich nicht gleich alles mitbekomme.

Gesegnet seien, die nicht schimpfen,
wenn ich etwas verschütte, wenn ich etwas umstoße oder fallen lasse.
Gesegnet seien, die mir helfen
meine Sachen zu finden, weil ich nicht mehr weiß, wo ich sie hingelegt habe.
Gesegnet seien, die mich anlachen und mit mir reden.
Gesegnet seien, die mir zuhören,
wenn ich von früher erzähle.

Gesegnet seien, die meine Schmerzen lindern.
Gesegnet seien, die mich fühlen lassen, dass ich geliebt werde,
und die mich freundlich behandeln.
Gesegnet seien, die mir den Gang in die Ewigkeit leicht machen.
Gesegnet seien alle, die gut zu mir sind,
und die mich dadurch an den guten Gott denken lassen.

Wenn ich einmal bei Gott bin,
werde ich auch bestimmt an sie denken.

Verwoben / Vernetzt / Verbunden

Sr Ulrike Musick SDS

www – Wer kennt nicht diese Abkürzung für das World Wide Web? Täglich sind unzählige Menschen im Internet ‚unterwegs'. Aber reale Begegnung ist immer noch unersetzlich, im täglichen Umgang miteinander oder bei besonderen Veranstaltungen wie vom 16.-21.6.2016 in Gurtweil anlässlich des 168. Geburtstages von Pater Jordan.

In zwei Jahren, 2018, werden sein 170. Geburtstag und sein 100. Sterbetag gefeiert und das Generalkapitel der Salvatorianer wird im deutschen Sprachraum stattfinden. So war dieses Treffen ein Auftakt für die Salvatorianer und die Gurtweiler.

Das tägliche Regenwetter verlangte viel Flexibilität, doch alle schafften mit großem Einsatz eine großartige Durchführung. Nachhaltigkeit war ein Anliegen der Gurtweiler und der Salvatorianer gewesen, sie wurde durch ein vielfältiges Programm erreicht.

Den Auftakt machte eine Lichterprozession donnerstagabends mit verschiedenen Texten zu Pater Jordans Lebensstationen.

Am Freitag besuchten die Gurtweiler Salvatorianer P. Bernhard Fuhrmann und P. Peter Daubner mit den Gästen von Wien P. Peter van Meijl, Pater Michael Tesha und P. Salvator Msele und Sr. Ulrike Musick am Vormittag die Gurtweiler Grundschulkinder. Pater Peter zog seinen Habit an und stellte Pater Jordan dar, dem die Kinder ihre Fragen stellen konnten.

Am Nachmittag hatten die Seelsorger und Pastoralassistentinnen des Seelsorgeraumes Maria Bronnen Gelegenheit Pater Jordan durch eine Power Point Präsentation von P. Peter van Meijl näher kennen zu lernen. Gern nahmen sie die Pater Jordan Daten-Sticks mit dem Material und das Buch von P. Peter ‚Von Gurtweil nach Tafers' mit.

Am Samstagnachmittag wurde der Kreuzweg rund um das Schloss gebetet und anschließend war Begegnungsabend im Pater Jordan Haus. Lieder in vielen Sprachen und eine großartige Vorstellung der Gurtweiler Ministranten beeindruckten.

Sonntagvormittag war Festgottesdienst aller Salvatorianer mit dem Pfarrer von Gurtweil Pater Hermann-Josef Zoche von Maria Bronnen und anschließend Suppen-Essen im Pater Jordan Haus.

Inzwischen waren alle 11 Teilnehmer

aus Tansania und dem Kongo von Belgien, Deutschland, England, Österreich, Rom und der Schweiz zum SDS Workshop angekommen. Montag und Dienstagvormittag waren dann die Vorträge der Referenten und reger Austausch in mehreren Sprachen.

In Gurtweil gibt es viele riesige Strommaste, das ist ein starker in-

dustrieller Kontrast zur ländlichen Hügellandschaft. Pater Jordan war zu seiner Zeit auch so ein Kommunikations-Mast, verbunden, verwoben und weltweit vernetzt durch seine Initiativen und Sprachenkenntnisse. In seinem Geistlichen Tagebuch hat er sich sein Programm notiert: „Solange ein einziger Mensch auf Erden ist, der Gott nicht kennt noch über Alles liebt, darfst du nicht ruhen“ (II,1,1). Dieses Programm gilt auch für alle Salvatorianischen Menschen weltweit - verwoben, vernetzt, verbunden - in ihrem Einsatz und unterstützt durch das Gebet vieler.

Mitarbeitergottesdienst

Das Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität ist ein Arbeitskreis von Mitarbeiter/innen, die unter der Leitung von Sr. Dominika Zelent sds und Claudia Hofmann das Ziel verfolgen, die Werte der Schwestern für die Mitarbeiter/innen weiterhin spürbar und im Alltag lebbar zu machen.

Nun lud das „Schwungrad“ zum 1. Mitarbeiter/innengottesdienst bei der Mariengrotte ein.

Das Leitthema des vom „Schwungrad“ gestalteten Gottesdienstes war die Menschlichkeit.

Dieser zentrale Wertebegriff der Salvatorianerinnen wird in Mater Salvatoris das ganze kommende Jahr im Mittelpunkt stehen. Verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen werden zum Thema Menschlichkeit stattfinden. Bis dann im nächsten Jahr zum Geburtstag von Pater Jordan das nächste „Wertejahr“ mit einem neuen zentralen „Wert“ eingeläutet wird.

Aktion und Kontemplation

Als ich so über das Thema „Verwobenheit“ in Bezug auf Aktion und Kontemplation nachdachte, ist mir ein Text von Niklaus Brantschen untergekommen. Seine Überlegungen möchte ich mit euch teilen. Er schreibt:

„Spirituell leben heißt,
im Leibe leben und eine Beziehung zu sich selber haben.

Spirituell leben heißt,
ein Verhältnis zur Umwelt, zur Kultur, zu anderen Menschen in Solidarität pflegen.

Spirituell leben heißt,
wissen wie wir meditieren und beten sollen.

Spirituell leben heißt,
Gegensätze auszuhalten lernen, glücklich sein, auch dann, wenn ich kein Glück habe.

Spirituell leben heißt,
Zeit haben und das bedeutet, im Hier und Jetzt leben.

Spirituell leben heißt,
Humor haben oder versuchen, ihn zu haben.

Spirituell leben heißt,
anfangen, dableiben, wiederholen – kurz: **üben –** und dies ist nicht möglich ohne Disziplin, Konzentration, Geduld und die Überzeugung, dass Spiritualität wichtig ist.“

Echte Spiritualität zeigt sich durch mein Leben. Die Verwobenheit von Aktion und Kontemplation soll durch mein Leben erkennbar sein.
Diese gelebte Verbindung, die Hoffnung gibt und Freude auf unserem Weg zum Ziel wünsche ich uns allen.

Sr. Christine SDS

Rückblick: Olympiade

Nicht zuletzt beeinflusst von den olympischen Sommerspielen 2016 in Rio lag es nahe, auch selbst eine im Mater Salvatoris zu veranstalten. Unter kräftiger Unterstützung der Mitarbeiter der Zürich Versicherung, die bereits zum dritten Mal in Folge ihren Sozialtag den Bewohnerinnen und Bewohnern des Mater Salvatoris widmeten, wurden die Olympioniken in 4 Disziplinen geprüft. Konzentration war ebenso gefragt wie Ausdauer und Geschicklichkeit....

Es machte sichtlich Spaß und an dieser Stelle herzlichen Dank an alle Mitarbeiter der Zürich und Gratulation an alle Sieger!

Verwoben mit der ganzen Welt

Sr Theresia Schlackl SDS

Pater Jordan, der Gründer unserer Gemeinschaft, der Salvatorianerinnen hat uns ganz besonders folgende Bibelstelle mitgegeben: „Geht hinaus in die ganze Welt…“, geht zu allen Menschen und macht sie mit der rettenden Botschaft Gottes bekannt.

Ein Herzensanliegen von Pater Jordan war, allen Menschen von Jesus zu erzählen, alle Menschen mit Jesus bekannt zu machen. So sind wir, etwas mehr als 1000 Salvatorianerinnen auf 5 Kontinenten dazu aufgerufen „Gott in die Welt hineinzuweben“. Wir tun dies auf alle möglichen Weisen und mit unterschiedlichsten Mitteln, in Afrika und Asien ist die Bildung von jungen Menschen besonders im Mittelpunkt auch

die Sorge um kranke und behinderte Menschen hat dort Vorrang. In Lateinamerika setzten sich unsere Schwestern in unterschiedlichen Ländern unter anderem sehr für Frieden und Gerechtigkeit ein. In Nordamerika und Europa sind wir dazu aufgerufen die Frage nach Gott in der Gesellschaft wach zu halten und zu leben was wir Glauben, dass Gott einer ist, der da ist und mitgeht durch alle Höhen und Tiefen unseres Alltags.

So sind wir verbunden und verwoben, wie der bunte Teppich oben, mit vielen

Menschen und ihren Geschichten. Als Salvatorianerinnen haben wir unseren Namen vom Salvator, vom Heiland und die Sorge um das Heil der Menschen ist uns ein vorrangiges Anliegen.

Um unsere Arbeit gut zu planen und zu koordinieren gibt es auch immer wieder internationale Treffen der Schwestern aus aller Welt in Rom.

Das internationale Leitungsteam unserer Gemeinschaft ist auch ganz bunt zusammengesetzt, wir kommen aus Österreich, USA, Kolumbien und Indien. So sind wir schon von unseren Herkunftsländern aus verwoben mit der ganzen Welt!

Mit meiner Heimat in Österreich bin ich „gut verwoben“ und komme immer wieder auf Besuch,
besonders mit Pitten und mit Mater Salvatoris verbinden mich viele gute Erinnerungen!

Sei gesegnet, mit dem Klang der Schöpfung, der in dir singt !

Heuer sind in unserer SDS-Gemeinschaft einige „ RUNDE“ Geburtstage zu „Gast.“

Sr. Anna eröffnet den „Reigen“ mit ihrem Achtziger im Mai und wir feiern dankbar mit ihr.

Sie liebt die Schöpfung und so kommen auch Vierfüssler zur Gratulation.

Am 2. Juni feiern wir mit **Sr. Sylvia** ihren 70. Geburtstag.

Mit kleinen herzlichen Überraschungen im Schwesternkreis soll zum Ausdruck kommen: „Wo Liebe sich freut, da ist ein Fest.“ Unseren Dank und unsere Fürbitte nehmen wir mit in unser gemeinsames Morgenlob und dem festlichen Gottesdienst am Abend. Nachher treffen wir uns zum gemeinsamen Pizza-Essen im Refektorium. Der vier-beinige Freund Maxi war mittags zu Gast.

Sr. Pia feiert ihren Geburtstag mit Pater Jordan am 16. Juni.

Schon am Vortag überraschen liebe Verwandte mit einem Geburtstagsbesuch. Und zu Ihrer Freude kommen am Festtag die Prinzessin und Pauli von der Ziegenherde zur Gratulation ihres 80.Geburtstages.

Exerzitiengruppe

Am Schöpfungsweg in Pitten

Am 10. August feiern wir mit Sr. Agnes den 96. Geburtstag und mit Sr. Andrea Koppensteiner den 90. Geburtstag.

„Die Fülle des Segens komme über euch, durch die Liebe Gottes, die euch erschaffen, berufen und gesendet hat“

Feiern im Jahreskreis

Maiandacht

Bittprozession

Fronleichnam

Kirtag

ZIMMER B-301 bis B-312
ZIMMER C-301 bis C-306
ZIMMER D-301 bis D-314

So ein Zufall

Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität

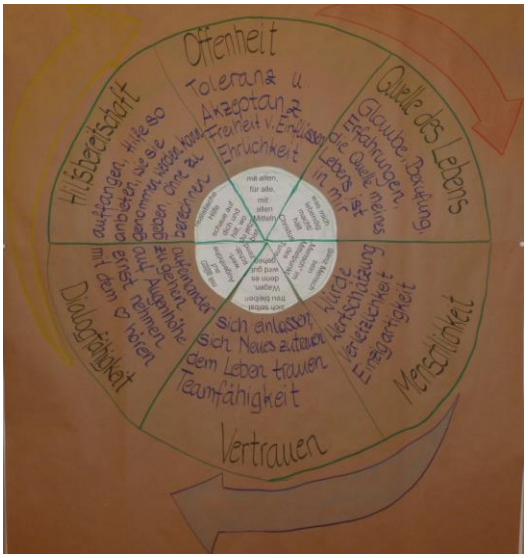
Wie oft haben Sie sich in Ihr eigenes Leben zurückblickend schon gewundert, wie verwoben einzelne Begebenheiten und Situationen waren? „Wenn ich damals nicht diesen Freund gehabt hätte, … hätte ich meinen heutigen Mann nicht kennen gelernt.“ „Wenn ich damals im Zug nicht diese geistlichen Schwestern getroffen hätte, … wäre ich heute keine Salvatorianerin.“

Sind das alles bloß Zufälle? Wie alles verwoben ist, um im Endeffekt ein ganzes Bild – ein ganzes Leben – zu ergeben. Ein wenig lernt man schon an Gottes lenkende Hand glauben, wenn man das so betrachtet.

Auch die Lebenswege von Pater Franziskus vom Kreuze Jordan und Mutter Maria Wüllenweber haben sich auf ganz spannende Weise verwoben. Wann und wie sie jeweils ins Leben des anderen getreten sind und wie es schlussendlich zur Gründung der Salvatorianerinnen kam, war unser Thema in einem der ersten Workshops des Schwungrades Salvatorianischer Spiritualität. Um unser Ziel – die Werte und Spiritualität der Salvatorianerinnen für die Mitarbeiter/innen in Mater Salvatoris im Alltag erlebbar und lebbar zu machen – umsetzen zu können, war es besonders wichtig, sich mit dem Leben, den Gedanken und Intentionen des Gründers und der ersten Salvatorianerin auseinanderzusetzen.

Auch das Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität ist ebenso verwoben durch die richtigen Menschen in der richtigen Situation zustande gekommen. Unserem Geschäftsführer Rainer Kinast war es schon lange ein Anliegen, die Wertehaltung der Salvatorianerinnen für die Mitarbeiter/innen auf irgendeine Art und Weise noch besser greifbar zu machen. Es soll einen Arbeitskreis geben, der sich dafür verantwortlich fühlt, auch wenn es irgendwann in der Zukunft vielleicht weniger geistliche Schwestern bei uns vor Ort gibt. In einem Gespräch mit Sr. Dominika Zelent SDS und Claudia Hofmann wurde das Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität aus der Taufe gehoben.

Seit dem gibt es das Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität nun schon mehr als vier Jahre lang. Auch wenn es im letzten Jahr eine längere Pause gab, war die Arbeit des Schwungrades schon durchaus fruchtbar. Neben einem Workshop für alle Mitarbeiter/innen („Was ist mir das Leben WERT?“) gestaltete das Team bisher mehrfach die Mitarbeiter-Weihnachtsfeier.



Immer wieder geht es uns am Ende einer Arbeitssitzung, wenn wir auf die fertige Arbeit blicken, so, dass wir uns wundern, wie wir nur auf all das gekommen sind. Wie hat sich das alles so schön zu einem fertigen Bild verwoben? So ging es uns auch zuletzt, im Rahmen unserer Ideenfindung für Aktivitäten in den nächsten Jahren. Hier haben wir uns nämlich dazu entschieden, in den kommenden Jahren jeweils einen „Wert des Jahres“ ins Zentrum unserer Aktivitäten zu stellen. Im heurigen „Wertejahr“ – beginnend jeweils mit dem Geburtstag von Pater Jordan am 16. Juni – widmen wir uns der „Menschlichkeit“.

Was bedeutet „Menschlichkeit“ für uns?

Menschlichkeit ist für mich: das ich so angenommen werde, wie ich bin.
Monika Streng

Menschlichkeit ist für mich Wertschätzung unter den Kollegen aller Stockwerke.
Maria Schüller

Dass wir alle anders sind.
Elfi Seidl

Menschlichkeit funktioniert nur in Verbindung mit anderen. Menschlichkeit kann nicht im Inneren sein, sondern nach außen. Gelebte Menschlichkeit.
Karl Aigner

Menschlichkeit ist für mich den anderen mit dem Herzen zu sehen, manchmal auch hinter die Fassade zu schauen und seine Besonderheiten wahrzunehmen.
Christa Scherz

Unsere Gefühle zeigen – nicht nur positive, auch unangenehme – sie müssen dann nicht immer hinterfragt werden.
Manuela Fürst

Menschlichkeit heißt für mich „Grenzen“ anzunehmen. Die Einzigartigkeit jedes Menschen zu sehen, anzuerkennen.
Sr. Dominika Zelent sds

„Ich sehe dich.“
Ich nehme mir Zeit, dich zu sehen/hören, ich stecke dich nicht in eine Schublade, ich nehme dich wahr, sehe was du brauchst.
Claudia Hofmann

Ganz Mensch sein.
Der Mensch im Mittelpunkt des Tuns.
Pater Franziskus vom Kreuze Jordan

Ende April lud die EVN die Mitarbeiter des Mater Salvatoris im Zuge des Betriebsausfluges in das sicherste Kernkraftwerk der Welt: ins AKW nach Zwentendorf, das bekanntlich nie in Betrieb gegangen ist, und wie wir nach der ausführlichen Besichtgung nun wissen, auch nie in Betrieb gehen wird können.

Seit Anfang des Jahres verstärkt Sr. Theresia Stradl SDS als Seelsorgerin das Team von Mater Salvatoris.

Sr. Theresia steht in erster Linie für Gespräche mit den Bewohnern, aber auch für deren Angehörige, zur Verfügung. Sie vermittelt auf Wunsch Kontakte zu den Priestern im Haus für die Sakramente der Beichte und der Krankensalbung. Den Bewohnern, die nicht am Gottesdienst teilnehmen kommen können, bringt sie regelmäßig die Heilige Kommunion ins Zimmer.

„Ich möchte den Menschen, die vorübergehend nach Mater Salvatoris kommen, oder die ihren Lebensabend bei uns verbringen, Zeit und ein offenes Ohr schenken für ihre Nöte und Sorgen, für Fragen des Glaubens, aber auch ihre Freuden und ihre reiche Lebenserfahrung mit ihnen teilen. Durch mein Dasein will ich etwas von Gottes Liebe und Barmherzigkeit spürbar werden lassen.“ (Sr. Theresia)

Sr. Theresia gehört dem Orden der Salvatorianerinnen an. Sie hat in Wien und Nairobi Theologie studiert und war die letzten 14 Jahren in der Krankenhausseelsorge tätig.

E-Qalin

Claudia Hofmann

„Qualität: Substantiv, feminin – Gesamtheit der charakteristischen Eigenschaften“ – das erfahren wir, wenn wir im „Duden“ das Wort „Qualität“ nachschlagen. Hier ist noch keine Rede von guter oder schlechter Qualität. Aber wer definiert nun, ob die charakteristischen Eigenschaften einer bestimmten Sache oder Dienstleistung nun von guter oder schlechter Qualität sind? In unserem Falle Sie – unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre Angehörigen. Und dementsprechend werden in Mater Salvatoris zumindest 129 verschiedene Definitionen von „guter Qualität“ gelten. Für den einen bedeutet gute Qualität vielleicht das pünktliche Frühstück zur gewohnten Zeit am Morgen, für die andere unter Umständen die Möglichkeit, mit der Seniorenbetreuerin im Park spazieren zu können.

Auch der Gesetzgeber, die Sanitätsbehörde und deren Exekutivorgane geben uns Qualitätsrichtlinien vor, an denen wir auch gemessen werden. Diese sehen wir als „Mindestqualitätsstandard“.

E-Qalin®

Um die vielfältigen Qualitäten in unserem Haus dennoch messbar zu machen, haben wir uns vor mehreren Jahren entschieden, E-Qalin® als Qualitätsmanagement-System einzuführen. Dieses System gibt 66 Kriterien (Themenfelder) und 25 Kennzahlen vor, anhand derer die Projektteams die Qualität im Haus bewerten.

Nun haben wir die zweite E-Qalin® Selbstbewertung abgeschlossen und werden als „E-Qalin® Qualitätshaus“ ausgezeichnet. Das wesentliche an dieser Qualitätsarbeit ist jedoch nicht der Bewertungsprozess an sich, sondern die vielen großen und kleinen Verbesserungsvorschläge, die von den Projektgruppen (Fachgruppen und Kerngruppe) eingebracht werden. Ihre Umsetzung beschäftigt uns in den nächsten Monaten und Jahren und soll die Qualität für Sie in Mater Salvatoris Schritt für Schritt verbessern.

Den Abschluss der E-Qalin® Selbstbewertung feiern wir gemeinsam mit dem erfolgreichen Projekt „Uns geht’s gut in Mater Salvatoris“ am 29. Juni bei einem Mitarbeiterfest.

Dankesworte

„Der Eine lebt vom Andern für sich kann keiner sein.“
Dieser Satz aus dem Gotteslob der katholischen Kirche drückt sehr gut den Dank für unser geschätztes und liebenswürdiges Personal aus.
Damit ist in erster Linie der Pflegedienst im Wohnbereich Teresa gemeint. Als langjährige Bewohnerin habe ich hier ausschließlich viel Liebe, Güte und Verständnis erfahren. Ich habe aber besonders auch in letzter Zeit viele liebenswürdige Schwestern aus den anderen Stationen kennengelernt. Sehr erfreulich und wohltuend ist es für die Bewohner, die vorwiegend krank, matt und verzagt sind, wenn sie mit liebenswürdigen Worten aufgerichtet – und ihre Probleme angehört werden. Oft haben die Pfleger und Pflegerinnen natürlich auch eigene Schwierigkeiten, mit denen sie selber fertig werden müssen. Es sind starke Charaktere, die sich selbstvergessend, andere aufrichten können. Gestärkt werden die Schwestern und Pfleger in ihrem schwierigen Tun durch das gute Verhältnis, dass ihm Team selber herrscht. Man sieht oft mit Freude, wie herzlich und rücksichtsvoll sie zueinander sind. Selbstverständlich haben sie in erster Linie auch Gottes Hilfe bei ihrem schweren Dienst. Diese Hilfe wird ihnen durch das tägliche Gebet so mancher Heimbewohner ermöglicht. So möchte ich zum Schluss im Namen der Bewohner des Wohnbereiches Teresa ganz ganz herzlich danken für ihre ständige Geduld und Ausdauer in ihrem schweren Dienst.
Gott segne alle, die hier ihre Arbeit verrichten – wie schon erwähnt das Pflegepersonal, Stationsgehilfinen, Zivildiener, Reinigungsfrauen usw. und alle die mithelfen den Bewohnern das Leben so schön wie möglich zu gestalten.

Margarete Ponweiser

Ausflug Eisgreisslerei Krumbach

Im Juli lautete das Ausflugsziel die Eisgreisslerei in Krumbach. Nach einer informativen Filmvorführung über die Geschcihte des Unternehmens wurden unsere BewohnerInnen in der Manufaktur herumgeführt.

Krönender Abschluss bildete die Verkostung des Endproduktes: herrlich schmeckendes Eis

Ich gehöre dazu...

Christian Gmeiner

... ich gehöre zu meiner Familie.
... ich gehöre zu meiner Arbeitsstätte, meinen Kolleginnen und Kollegen.
... ich gehöre zu meinem Freundeskreis.
... ich gehöre zu meiner Nachbarschaft.
... ich gehöre zu meiner Gemeinde, meinem Burgenland, meinem Österreich, meinem Europa.
... ich gehöre zum Autofahrerclub.
... ich gehöre zu den Hundebesitzern.
... ich gehöre zu den Whiskygenießern.
... ich gehöre zu den Kontaktlinsenträgern.
... ich gehöre zu den Fleischessern.
... ich gehöre zu den Absolventen der FH Burgenland.
... ich gehöre zu den Merkurfriends, dem ObiBiberBonusclub, der Ikea Family, etc.

Ich gehöre dazu! Ohne lange überlegen zu müssen bin ich Teil von unzähligen Netzwerken und Gruppierungen. Mit manchen ist diese Verwobenheit sehr intensiv spürbar. Zu anderen (wie Beispielsweise zu anderen Fleischessern oder Kontaktlinsenträgern) ist diese „Verbindung“ sehr lose, obwohl sie dennoch klar existent ist.
Die Verwobenheit des einzelnen Menschen zu diversen Gruppen ist eine schöne Sache, denn es wird ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt, ein Teil von einem Ganzen, Mitglied in einem großen Gefüge, zu sein. Man ist nicht nur nicht alleine, sondern genießt eventuell auch noch Vorteile dieser Verbindungen. Wenn ich so auf meine kurz ausgeführte Liste meiner eigenen Netze schaue, sehe ich viele Vorteile: ich erfahre Geborgenheit, Schutz, Vertrauen, Hilfe, kann von Erfahrungen anderer profitieren, und und und.
Mit diesen Vorteilen der Verwobenheit geht mitunter aber auch eine (große) Verantwortung Hand in Hand. Diese Verwobenheit bedeutet nämlich, dass auch andere Mitglieder der gemeinsamen Netze darauf vertrauen können müssen, die Vorteile genießen zu können. Ich trage meinen Teil zu diesem Netz bei, indem ich einerseits vielleicht nur meinen Mitgliedsbeitrag einzahle, andererseits, eventuell, indem ich Zeit zum Zuhören und Dasein schenke. Fakt ist, ich bin der Zahn eines Zahnrades, dass eingebettet ist in ein Getriebe, das unvorstellbar groß ist. Auch wenn einem Menschen die Größe dieses Werkes in seinen Ausmaßen wohl nie bewusst sein wird und auch die Zusammenhänge dieser Zahnräder unbeschreibliche Dimensionen haben, sind diese existent. Der einzelne Zahn ist eingebettet in eine ganze Reihe von anderen Zähnen dieses Rades, sodass man den Eindruck gewinnen könnte, eben nur einer von vielen zu sein. Das Fehlen eines einzigen Zahnes macht sich aber für das ganze System bemerkbar und könnte zum Zusammenbruch des Gefüges führen.
Wir spielen auf der Bühne der Welt eine Rolle. Nicht alle Rollen sind

Hauptrollen, aber allein mit unserem Dasein trägt jeder Mensch etwas zum Gesamtgefüge bei. Über diese Spuren hat Ulrich Schaffer ein sehr schönes Gedicht geschrieben:

Ich gehöre dazu

Wenn ich wieder einmal nach dem Sinn frage,
sagt eine Stimme in mir,
dass es reicht, hier gewesen zu sein.
Ich bin vor Jahrzehnten erschienen,
habe einen Platz eingenommen.
Ich habe einen Eindruck von Leben bekommen
und einen Eindruck hinterlassen,
so wie man am frühen Morgen Spuren im Tau hinterlässt.

Es reicht, hier gewesen zu sein.
Unter dieser Erkenntnis fallen die hohen Ziele von mir ab.
Ich habe ein Stück des Planeten bewegt, so wie er mich berührt hat.
Ich habe Freundschaften geschlossen, Erkenntnisse gesammelt,
kleine Paradiese geschaffen, große Ambitionen losgelassen.
Ich habe geliebt und gelacht, gedacht und gelitten.

Ich war dabei,
war Teil der großen Familie der Menschen
und bin noch dabei.
Ich bin ein Teil des globalen Kreises,
bin Teil eines Akkords in einer unvollendeten Sinfonie,
Teil der Palette, blaue Schlieren auf dunkelbraunem Grund.
Mein Hauch hängt noch in den Fasern der Welt.
Ich stehe im Segen des Dazugehörens,
jetzt und für immer.

Ulrich Schaffer

Sommergesang

Hörst du auch den Jubelgesang des Sommers?
Die Worte schenkt ihm
der Kranz der Sonnenblumen.
Wenn er auf schwerem Stengel Stunde für Stunde
der Sonne nachblickt.
Und auch die Ähren am Himmel
schwankend im Sommerwind,
stimmen mit ein.
Die Heckenrosen nicht zu vergessen.
Mit dem Gesumm der Bienen,
die Jubelschreie der jungen Schwalben,
nachjagend den tanzenden Mückenschwärmen
über dem blanken Spiel des Teiches.
Und auch ich stimme mit ein in
den Jubelgesang, Gott,
in die Sommerpredigt aller deiner Geschöpfe.

Barbara Cratzius

mit jemand „verbandelt“ sein....

Sr. Heidrun Bauer SDS, geistliche Begleiterin und Künstlerin

… das drückt für mich eine enge Beziehung aus – sei es mit einem einzelnen Menschen oder mit einer Gruppe. Es beschreibt auch ein Naheverhältnis, eine Form von Intimität, von Vertrautheit, wo alle, die da miteinander „verbandelt“ sind, voneinander Kraft empfangen und einander Kraft geben.
Als eine, die ihr Leben ganz Jesus Christus geschenkt hat, empfinde ich mich und meinen Lebensfaden „verwoben“ mit der langjährigen Tradition vieler glaubender Frauen und Männer, die bereits vor mir gelebt haben. Und auch ich darf heute Fäden spinnen gemeinsam mit Menschen, die sich glaubend auf diesen Jesus, den Heiland, einlassen. Dadurch entsteht ein riesiges Netzwerk von Lebenden und Verstorbenen, die ihre Hoffnung auf die frohe Botschaft – das Evangelium - gesetzt haben und setzen. Es tut gut zu wissen, dass es bereits lange vor meiner Zeit Menschen gegeben hat, die ihr Leben gemeistert haben, weil sie geglaubt haben und sich ihr Glaube – gerade in Krisenzeiten - als tragfähig erwiesen hat. Das schenkt mir Kraft, Trost und Zuversicht.

Als Salvatorianerin stehe ich in der Tradition unseres Gründers, Pater Franziskus Maria v. Kreuze Jordan, der am 16. 6. 1848 – also vor 168 Jahren – geboren wurde. Er war ein

Mann mit Weitblick, dessen Denken keine Grenzen kannte. Und das obwohl er am eigenen Leib die Ausgrenzung in verschiedenen Lebensphasen erlebt und erlitten hat:

- sei es als frisch geweihter Priester, wo er seine erste Heilige Messe nicht in Deutschland, sondern in der Schweiz feiern musste, weil es ihm die staatlichen Gesetze verboten hatten.
- sei es als junger Gründer, wo seine Ideen als viel zu offen und weit verunglimpft wurden und er sich den kirchlichen Vorgaben zu beugen hatte, damit seine Vision, „dass Männer und Frauen, Priester und Laien, Gebildete und Ungebildete, mit den ihnen von Gott geschenkten Gaben und Talenten - an allen Orten der Welt - das Evangelium verkünden“ Wurzeln schlagen konnte.
- sei es als deutscher Staatsbürger in Rom, wo er aufgrund des 1. Weltkrieges ins Exil in die Schweiz flüchten musste.

Das alles hinderte ihn nicht daran bei seinem Wahlspruch – alle – alle – alle – zu bleiben. Ihm war es ein Herzensanliegen, dass alle Menschen Jesus Christus kennen und lieben

lernen, weil uns in der Begegnung, in der Beziehung mit IHM Heil und Heilung geschenkt wird. Gott zu vertrauen und IHM zu glauben, das ist uns zugemutet, denn Jesus will jedem Menschen das barmherzige Antlitz Gottes zeigen.

Indem ich mich täglich, im Kleinen wie im Großen, mit hinein verweben lasse in die Geschichte der Menschheit, erfahre ich auch, dass ich mit hinein verwoben werde in eine Leidensgemeinschaft. Am eigenen Leib – hautnah – erfahren, dass die Botschaft Jesu als „exotische Spinnerei“, die fernab jeglicher Realität angesiedelt ist, abgetan, ja abgelehnt wird, tut weh. Und es schmerzt auch, dass gerade Jesus, der HEILAND abgelehnt, SEIN Liebes- und Heilsangebot ins letzte Eck gestellt wird, und ER im Lebensgeflecht vieler Menschen keinen Platz hat. Das lässt mich erahnen, wie auch Jesus damals, bereits zu Lebzeiten gelitten haben muss.
Und trotzdem - und weil es oft so ist, lebe und handle ich gerne aus der liebenden Zuwendung JESU. Ich verschenke mich, stoße dabei auch an meine Grenzen und webe gerne mit an einem Beziehungsgeflecht, wo Menschen erfahren können, dass es einen GOTT gibt, der sie nie im Stich lässt. Das schenkt mir Erfüllung und gibt meinem Leben Sinn.

„Der Herr lädt uns ein, uns zur Gemeinschaft mit ihm zu öffnen, in den Sakramenten, in den Charismen und in der Liebe, um so zu leben, wie es unserer christlichen Berufung würdig ist.“

„Gott ist mit uns, und Gott vertraut uns noch immer! Dieser Gott, der Vater ist großherzig! Er kommt um unter den Menschen zu wohnen, er wählt die Erde als seine Wohnstatt, um mit den Menschen zusammen zu sein und sich dort finden zu lassen, wo der Mensch seine Tage verbringt, in der Freude und im Schmerz.“

Papst Franziskus

Manchmal

stärkt uns nichts so
wie die einfachen und natürlichen Dinge:
eine Knospe im Frühling,
die ihre Zeit weiß,
ein wiederkehrender Wandervogel,
der die Tausenden von Kilometern
auf sich genommen hat,
um dort zu brüten, wo er zu Hause ist,
die Unaufdringlichkeit des schönen Wetters,
das unser inneres Klima verändert,
der Mut eines Baumes,
der sich mit seiner großen Krone
jedem Wind aussetzt und staatlich steht,
die Gelassenheit der Wolken,
in die wir unsere Anspannung abgeben können,
die Festigkeit eines Händedrucks,
die Entschiedenheit eines Blicks,
die grüne Stimme des Waldes,
das leuchtende Auge eines Teiches.
In ihnen allen steckt eine Kraft,
in die wir uns hineinstellen können.

von Ulrich Schaffer

„Dem Oberwürschtelgrüller...“

Mag Rainer Kinast als Geschäftsführer hatte eine Dankesrede vorbereitet, die mit einem Augenzwinkern zum Schmunzeln einlädt....der Redaktion kam das „Dossier“ in die Hände und möchte es seinen Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten:

Damit ich meinen roten Faden jetzt net verlier, brauche ich heute einen Schummelzettel, dieses Papier.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter!
Unsere heutige Feierlichkeit geht nun weiter.

Doch davor noch: Einen Applaus, ein dreifach Hoch
denjenigen, die uns gefüllt haben - in unserem Magen – das große Loch:
Günther Schranz, Christian Gmeiner, ihr seid echte Knüller,
denn ihr seid ja nicht nur gute Chefs, sondern auch unsere Würschtelgrüller.

Frau Fröhlich und Frau Mag. Brückmüller sand heute bei uns, und das macht Sinn
denn heute wird uns überreicht das Zertifikat von E-Qualin.

Dank dir Claudia, und deinem strukturiertem Plan
konnten wir mehrere Projekte miteinander verbinden, genial zusammendrahn.

Zuerst haben wir erhoben, was Euch belastet,
viele Maßnahmen zur Gesundheit gesetzt, haben net allzu viel gerastet,

haben dann für die Bewohner/innen einiges verbessert, so die Qualität
sowohl für die Bewohner als auch für die Mitarbeiter gehoben, soweit’s halt geht.

Als Geschäftsführer führe ich zwar offiziell die Geschäfte,
in Wirklichkeit erledige ich aber nur einen Bruchteil, net einmal die Hälfte.

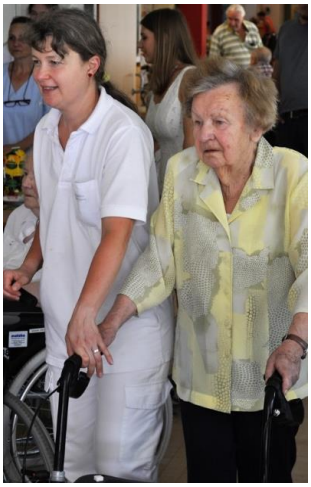
Deshalb gestehe ich:
I was net
was i tät
wenn ich net
euch tolle Mitarbeiter hät‘!

Einen herzlichen Dank an Euch alle, ich bin am Ende schon
und gebe nun weiter – dem Oberwürschtelgrüller – mein Mikrofon.

Rückblick Grillfest

Im Zuge des Abschlusses dreier großer Projekte im Mater Salvatoris, wurden die drei Projekte nochmals kurz vorgestellt. Die Führung des Hauses nahm stellvertretend für alle Mitarbeiter das Zertifikat zum „E-Qalin ® Qualitätshaus entgegen.
Die Heimleitung nahm dies zum Anlass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem gemütlichen Grillfest einzuladen.

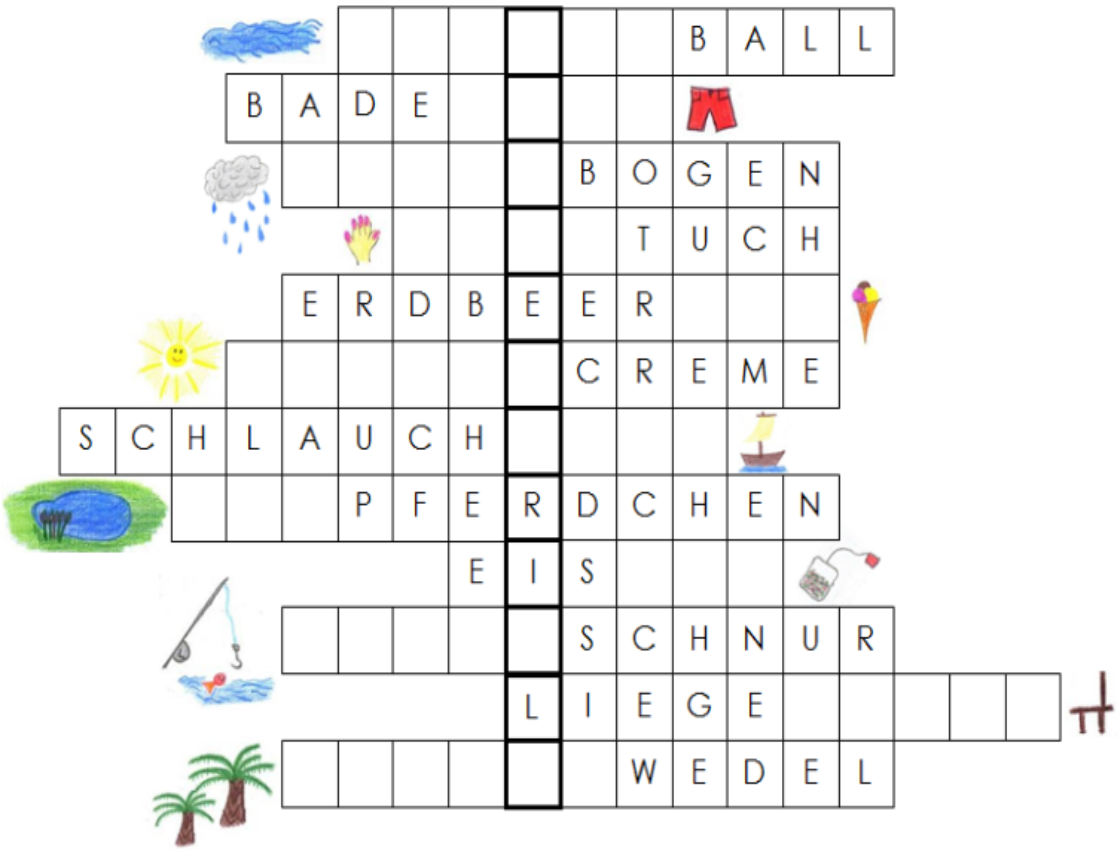
Sommerfest



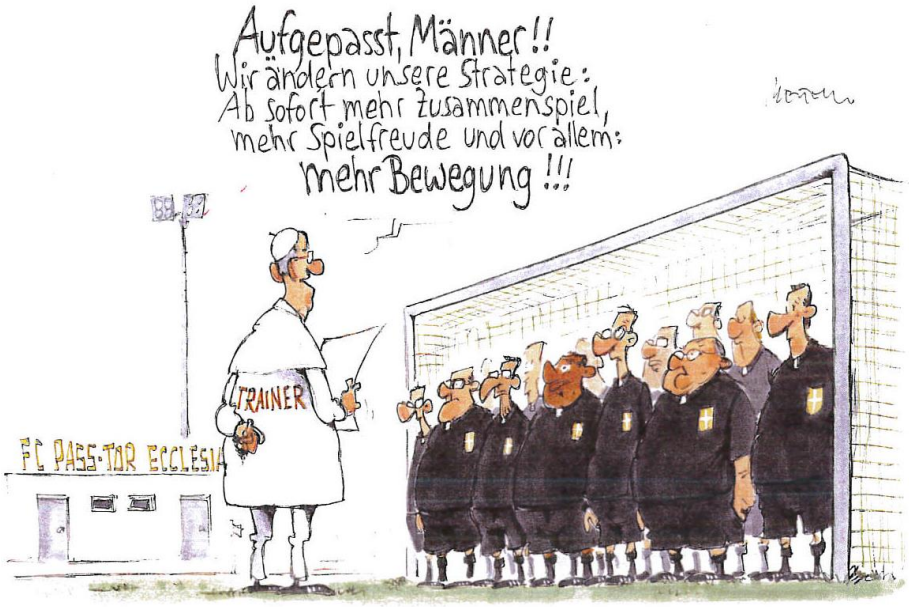
ERFEST

FAME

Rätselspaß



Lösungswort: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___



Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam.

Apg 2,44

Herzlichen Dank!

Wenn das Fest ist längst vergangen
Und wieder zieht der Alltag ein
Möcht ich herzlich mich bedanken
mit einem Maus/Salvatorreim.

10 kleine Mäuschen
Wollten zur Tür herein
Eines hat den Fuß verstaucht
Da waren's nur mehr 9.

9 kleine Mäuschen
Mit Blumensträußchen selbstgemacht
Eines stach ein Rosendorn
Da waren's nur mehr acht.

8 Salvatormäuschen brachten ein Tröpfchen Sekt
Ein Restchen ist geblieben
Da waren's nur mehr sieben.

7 kleine Mäuschen, die hatten einen Schwips
Drauf sprach der Mäuseführer
„die nächsten 6 kriegen nichts".

Drauf sang des Hauses Chor
Salvatormaus und Schwestern
Es war ein frohes Fest
Doch leider war es gestern!!!

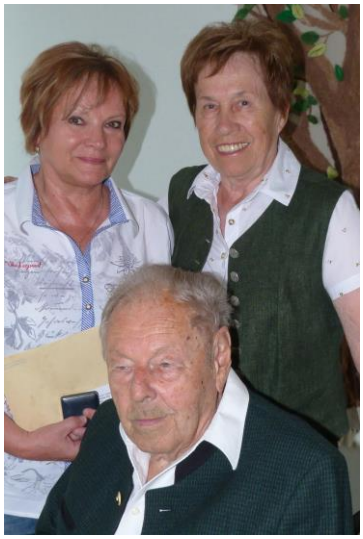
Hertha Preussler

Am Mittwoch Nachmittag ladet Sr. Christine interessierte Bewohnerinnen und Bewohner zum gemeinsamen Gedächtnis-training ein.

Auch heuer wieder verwöhnte uns die Singgemeinschaft Weikersdorf mit einem ganz tollen Auftritt.

Ein beschwingter Querschnitt durch verschiedene Lieder unter-hielt unsere Bewohner und schenkte ihnen über den Auftritt hinaus noch Gesprächsstoff.

Jubilare



Dr. Hans Weinlich zum 95er!

Maria Braunstorfer zum 95er!

Johann Repka zum 80er!

Alles Gute!

Theresia Kern zum 95er!

Sr. Maria Goretti zum 85er!

Sr. Pia Auzinger zum 80er!

Sr. Andrea Koppensteiner zum 90er!

Heimgegangen

Hermine Ernst
✞ 05.04.2016

Maria Schmidt
✞ 14.04.2016

Friederike Spath
✞ 21.04.2016

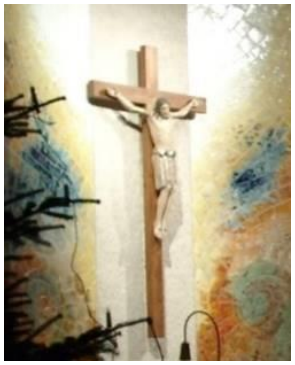
Hertha Lehner
✞ 09.04.2016

Berta Brandecker
✞ 17.04.2016

Josefine Münz
✞ 04.05.2016

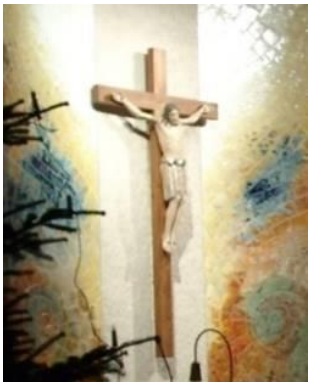
Anna Zimmerhansl
✞ 21.05.2016

Theresia Luef
✞ 11.04.2016



Anna Niepel
✞ 17.04.2016

Hermine Linhart
✞ 13.05.2016



Anna Farcher
✞ 27.05.2016

Hw. Ludwig Gnan
✞ 29.06.2016

Hw. Ludwig Gnan
✞ 29.06.2016

Margarete Huber
✞ 12.07.2016

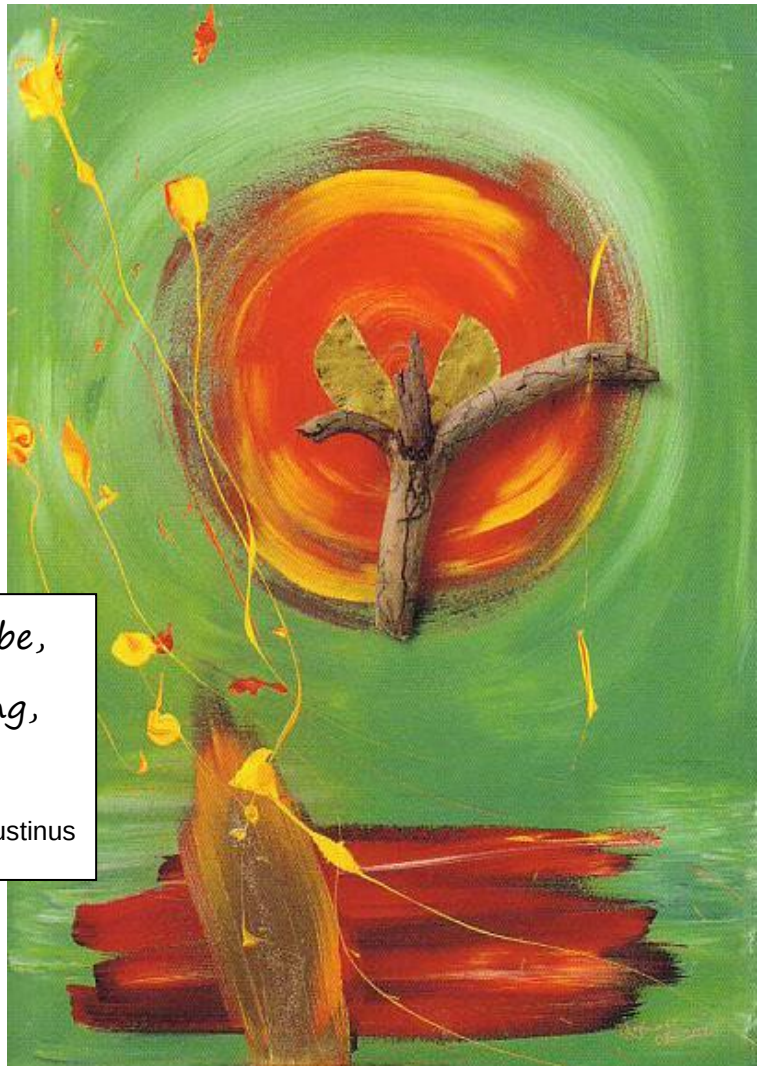
Elsa Mock
✞ 29.07.2016

Maria Wallisch
✞ 30.07.2016

Charlotte Alram
✞ 02.08.2016

Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.

Augustinus



© Heidrun Bauer SDS

Terminvorschau

(vorbehaltlich kurzfristiger Veränderungen – bitte beachten Sie die Aushänge im Haus)

17.08. 14:30 Uhr	Kegelturnier im Garten
30.08.	Bewohnerausflug nach Wien in den Prater
07.09. 14:30 Uhr	Café Seinerzeit
23.09. 10:00 Uhr	Tag der offenen Tür
05.10. 14:00 Uhr	Erntedankfest
12.10. 14:30 Uhr	Café Seinerzeit
22.10. 14:00 Uhr	Werken mit Sr. Daniela
28.10. 15:00 Uhr	Seelenmesse
20.11. 10:00 Uhr	Messgestaltung durch den Bezirksenioren-chor Neunkirchen
24.11. 09:00 Uhr	Adventkranzbinden
25.11. & 26.11.	Adventmarkt und Adventbasar

Von Zeit zu Zeit müssen wir eine Reise machen, um zu merken, dass es uns zu Hause an nichts fehlt.

Hans Halkic

Man kann einen Menschen einen Betrüger oder Schurken nennen, er wird es hinneh-men. Wenn man ihn aber einen schlechten Autofahrer nennt, wird er rabiat!

Toni Curtis

Ein herzliches Danke

für das frohmachende Sommerfest!

Der feierliche Beginn in der Kapelle, dazu die strahlende Sonnenhelle!

Das köstliche Buffet und freundliche Gesichter
waren weitere Sommerfest-Lichter!

Und die flotte Musik von Groß und Klein
gaben dem Fest einen besonderen Schein!

Die Sonnenblumen-Deko und das einladende Glücksrad
ein gelungener Ideenpfad!

Die aufmerksamen Helfer, zuvor – beim Fest – und nachher,
liebe Bewohner, liebe Gäste, wir freuen uns sehr!